

Veröffentlichung der Nachrichten noch größer zu leisten ver-
standen als sonst. Man redet sogar von einem großen
Unfall, der die englische Armee betroffen habe, aber
erst nach der Abreise des Kaisers veröffentlicht werden
soll. Inzwischen dreierlei geht aus den Nachrichten vom
Krieg deutlich hervor. Erstlich, daß die Verstärkungen
nummehr so ziemlich gelandet sind, und daß ein Teil der-
selben teils von der Kapstadt, also von Süden, teils von
der Hafenstadt Durban, also von Osten her im Anmarsch
begriffen ist. Diese östliche Armee hat die Aufgabe, Lady-
Smith zu entsetzen und dann die Buren bis ins Buren-
land hinein vor sich her zu treiben, eine Aufgabe, die
leichter zu stellen als auszuführen ist. Zweitens ergibt
sich aus den Nachrichten, daß der Hauptkampfplatz längst
nicht mehr im Ladysmith her ist, sondern viel tiefer in
englischen Land Natal drinnen, gegen die Hauptstadt
Pietermaritzburg hin. Zwischen Ladysmith und dieser
letzteren Stadt haben die Engländer nach den neuesten
Nachrichten wieder eine ernste Niederlage erlitten. Offen-
bar ist auch die englische Besatzung von Ladysmith so
gründlich geschwächt, daß eine kleine Abteilung Buren
genügt, um ihr das Herankommen zu wehren, und daß
die Hauptmacht weiter gegen Durban und das Meer hin
vorgeschoben werden konnte, um die anrückenden engli-
schen Verstärkungen recht warm zu empfangen. Drittens
lassen die Nachrichten aus Südafrika keinen Zweifel da-
raüber, daß die Kapländer sich massenhaft den Buren an-
schließen, ja daß eine allgemeine Erhebung der holländi-
schen Bevölkerung Südafrikas gegen die Engländer in
drohender Aussicht steht, und daß die Buren schon nicht
mehr bloß an die Behauptung ihrer Freiheit gegen engli-
sche Vergewaltigung denken, sondern an die völlige
Vernichtung der englischen Herrschaft im südlichen Afrika.
Es ist für die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten
von Nordamerika ein Krieg vor 125 Jahren, der
ihnen als leuchtendes Exempel vor den Augen steht, und
Paul Krüger, der Burenpräsident, sprach in einem Tele-
gramm an eine nordamerikanische Zeitung die Hoffnung
aus, daß die Sonne der Freiheit über Südafrika ebenso
aufgehen werde wie damals über Nordamerika. Ob
diese Hoffnungen Träume sind oder einen soliden Grund
haben, darüber werden die bevorstehenden Kämpfe bald
klarheit schaffen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 27. Nov. 86. Sitzung der Kammer
der Abgeordneten.
Die Kammer erledigte den Entwurf eines Gesetzes
betr. die Erbschafts- und Schenkungssteuer.
Berichterstatler war Nembo, welcher in einem
einleitenden Vortrag den Zweck der Vorlage erläuterte.
Zu einer Debatte gab zunächst Art. 12 Anlaß, wo die
Anzeigepflicht geregelt ist, ferner Art. 13 c und d, Art.
27 b. Es wurden fast durchweg die Kommissionsanträge
angenommen. In der Endabstimmung wurde der Ent-
wurf mit 74, allen abgegebenen Stimmen angenommen.

28. Nov. Heute wurden die noch ausstehenden Ar-
tikel des Vermögensumschlag-Gesetzes erledigt. Die An-
nahme des Antrags Kaufmann zu Art. 6 hätte die Um-
arbeitung bereits erledigter Artikel notwendig gemacht;
die Kommission hat indes in einer neuen Fassung des
Art. 8 einen Ausweg gefunden, der gestattete, den Be-
schluß zu Art. 6 rückgängig zu machen und diesen Ar-
tikel in der Kommissionsfassung anzunehmen. Dieser
Antrag der Kommission zu Art. 8 und 6 war einstimmig

und wie hatte er sich keine Mühe verbrießen lassen, ihr eine
Freude zu bereiten! Tausend Bäge von Herzengüte waren
ihnen eingefallen, — und dann war plötzlich die Frage in ihrem
Geiste aufgetaucht: und wie hast du ihm gelohnt? — Das
hatte den Schlaf von ihrem Kissen geschwächt. Sie hatte sich
in die Bettdecke aufgerichtet und schmerzlich tief geatmet wie eine
Ertrinkende. Erst gegen Morgen war sie eingeschlafen, — und
so tief und fest war ihr Schlaf gewesen, daß selbst das Ge-
räusch des Wirtschaftsbetriebes in Haus und Hof sie nicht
haben wecken können.

Als sie aus ihrer Kammer in die Hinterstube trat, kam
die Mutter eben aus dem Flur herein, einen gerösteten
Schlüsselbund in der Hand und ein Häckeln auf ihrem sonst
so ruhigen, ersten Gesicht.
„Na, hast endlich ausgeschlafen? fragte sie gutgelaunt
das etwas verlegen dastehende Mädchen. „Schabet nichts,
wir sind auch ohne dich fertig geworden! Einmal war ich
drin in der Kammer, aber weil du so ruhig und fest schliefst,
mußt ich dich nicht wecken. Ob sie schon lange fort sind?
ja freilich, an die drei Enten beinahe. Schon um zwei
Uhr kam der Jörg die Kreppe herunter, — er kam ganz leise
an meiner Thür vorbei, aber ich hab' ihn doch gehört. Dann
haben sie die Pferde im Stall besorgt, und gegen drei schon
gingen sie mit den Sensen hinaus. Die Mädchen mit den

gefaßt worden und wurde vom Hause einstimmig be-
stätigt.
Bei den Art. 14—16 (Anzeige- und Anstufungs-
pflicht) erklärte Staatsminister der Finanzen v. Seyer,
daß die Regierung gegenüber den einstimmigen Anträgen
der Kommission den Entwurf festhalte. Die Kommissions-
Anträge wurden ohne weitere Debatte angenommen.
Bei der Endabstimmung wurde der Entwurf mit 81,
allen abgegebenen Stimmen angenommen.

Der Reichstag.

Am Montag wurde die zweite Beratung der Ge-
werberechts-Novelle fortgesetzt. Einstimmig zur An-
nahme gelangte eine auf Grund eines Antrags in
die Novelle hineingearbeitete Bestimmung, wonach be-
züglich der stündigenfrist auf dem Betriebsbeamte,
Berkmeister und Techniker die Bestimmungen des Han-
dels-Gesetzbuchs Anwendung finden. Ueber den Kom-
missions-Vorschlag, betreffend die Einführung von Lohn-
büchern für minderjährige Fabrikarbeiter, entspann sich
eine längere Debatte, an der sich die Abgeordneten Febr.
v. Stumm (Rp.), Rebel (Soz.), Wolfenbühler
(Soz.), Dr. Pachnide (Rp.), Gize (Centr.),
Febr. Heyl u. Herrnsheim (natl.), Jakob-
böcker (dk.), Müller und Graf Oriola (natl.)
beteiligten. Abg. Rebel (Soz.) machte bei dieser Ge-
legenheit darauf aufmerksam, daß die von ihm in seinem
Buche „Die Frau“ entwickelten Ansichten nur als seine
private Meinung anzusehen seien und keineswegs als
Parteiprogramm gelten dürften. Der Kommissions-
Beschluss wurde mit einigen unwesentlichen Änderungen
angenommen. Ebenso blieb es nach längerer Erörterung
bei dem Kommissions-Beschluss, welcher bezüglich
der Fabrikarbeiter die Lohnzahlung an Samstagen und
Sonntagen verbietet.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart. Mittwoch nacht ließ sich ein Mann vom
Bahnhof beim Hasenbergbahnhof überfahren und war
sodort tot.
Waiblingen. Kaum sind 8 Tage verflossen, seitdem
die von Bubenhand abgebrochenen jungen Bäume zwi-
schen der Haltestelle Abmelschhausen und Waiblingen
durch neue ersetzt wurden, und schon wieder wurden in
der Nacht zum Montag acht junge Bäume abgebrochen.
Leider ist es noch nicht gelungen, die Thäter zu er-
wischen.

Alten. Zum Zweck der Erweiterung des hiesigen
Bahnhofs wurden schon im vorigen Jahr mehrere Grund-
stücke angekauft, so z. B. die Wirtschaft zur Charlotten-
burg. Die weiteren notwendigen Ankaufe werden gegen-
wärtig durch eine Kommission vorgenommen. Das Ge-
setze wird auf einer Länge von etwa 1300 Meter er-
weitert. Zu den Ankaufsobjekten gehört u. a. die Fabrik-
anlage des Effigfabrikanten Jul. Mayer, der Dreifünfs-
keller samt Wirtschaftsgarten, der Harmoniekeller, sowie
mehrere Wohnhäuser und Gärten. Zu den weiter er-
forderlichen Arbeiten gehört die Vergrößerung des Ver-
waltungsgebäudes und des Güterwagens, die Verfeh-
lung von zwei massiven Lokomotivremisen, die Unter-
führung des Personenzugangs zu den Gleisen der Linien
nach Stuttgart, Nördlingen, Heidenheim und Ulm, sowie
einige Ueberführungen.
Ulm. Behufs Verlegung des Rangierbahnhofs in
das Mauthal hat die R. Eisenbahnverwaltung in letzter

Zeit wieder bedeutende Grundstücks-Ewerbungen ge-
macht, so von Gäßner Formung zur Breite 5 1/2 Morgen,
von Dekonom Wäber 1 1/2 Morgen, von Privatier Reine-
mann 3 Morgen, im Gesamtbetrag von 110 000 M.
— In Alpfeldingen fiel der ca. 14jährige
Zementarbeiter Max Ziehr, Sohn des Sägers Ziehr, in
der Schmelzfabrik beim Fassen des Zements in die
Mehlmasse und verbrannte. Die Verwaltung trifft keine
Schuld, da bei solcher Arbeiten immer zur größten Vor-
sicht gemahnt wird.
— In Niederrhail bei Künzelsau mußten
wegen starken Lüftungsweizens der Diphtherie die Schulen
geschlossen werden.
— Dienstag, vormittag war der Tagelöhner Leidig
von Bureswaggen, in der Nähe der Dampfzweigleise in
Craichheim mit Lehmarben beschäftigt. Pöblich
löste sich ein großes Stück Lehm los und begrub den
Arbeiter vollständig. Bis er von seinen Mitarbeitern
ausgegraben wurde, war er schon tot.
— Letzten Samstag fiel der 47jährige Landjäger
Köhlein von Setzingen in einer Witschöpf in Gun-
ningen bei Zuttingen rücklings die Treppe hinunter
und verletzte sich derart, daß er andern Tags verschied.
Der Unglückliche hinterließ eine Witwe mit neun Kindern.
— Dem früheren Güterbesorger Gröndler in
Navesburg wurden drei wertvolle Zugpferde ver-
giffet. Ein weiteres, das man zu retten hoffte, verendete
gestern. Zwei Knechte, die bei Gröndler im Dienst stan-
den, wurden als der That verdächtig verhaftet.

Deutsches Reich.

Boisdam, 30. Nov. Das Kaiserpaar und die Prin-
zen August Wilhelm und Oskar sind heute früh 8 Uhr
auf Wildpartie eingetroffen und haben sich nach dem
Neuen Palais begeben.
Krefeld, 30. Nov. Gestern abend gegen 11 Uhr
ist auf der Kreuzungstelle Forthaus bei Krefeld ein
für München-Gladbach bestimmter Güterzug, der auf der
Kreuzung halten sollte, infolge Ueberfahrens des Halte-
signals gegen den Freilock gefahren und teilweise ent-
gleist. Der Lokomotivführer wurde schwer verletzt, der
Feiger getötet. Der Materialschaden ist bedeutend. Unter-
suchung ist eingeleitet.
München. Der Reichstagsabgeordnete Auer, be-
kanntlich ein geborener Bayer, hat dieser Tage hier in
einer sozialdemokratischen Wählerversammlung gesprochen
und dabei das Bebel'sche Thema: „Den Himmel über-
lassen wir den Engeln und den Späßen“ variirt. Auer
entzückte sich zunächst über den Ballast von überflüssigen
Katholizismusstücken, die man in den bayerischen Volksschulen,
namentlich auf dem Lande, lerne, die gar nichts
genützt hätten, daß man gerade genug zu thun gehabt
habe, diesen Ballast wieder los zu werden. Seit vierzig
Jahren sei es allerdings etwas besser geworden, aber
es sei immer noch nötig, dem Bestreben entgegenzu-
arbeiten, den Menschen für ein Zeitalter vorzubereiten, das
Niemand kenne. Auer rief den Sozialdemokraten: „Sorgt
nur für Euren irdischen Leib, für Eure unsterbliche Seele
braucht Ihr nicht zu sorgen, im Gegenteil, Ihr müßt
allen religiösen Bestrebungen entgegenarbeiten.“ Die
„Münchener Postzeitung“ ist von diesen Auslassungen
des sozialdemokratischen Redners durchaus nicht erbaut,
sie weiß aber nicht, wie sie mit Rücksicht auf das Kom-
promiß ihr Urteil fassen soll und greift deshalb zu dem
Ausweg, die Wähler dafür verantwortlich zu machen,
was Auer gesagt hat. Das ist der Gipfel der politischen
Unaufrichtigkeit, die sich an dem Zentrum noch bitter
rächen wird.

La. 18 M 75 Pfg. Laplata 17 M 25 bis 17 M 75 Pfg.
Amerikaner 18 M 25 bis 18 M 50 Pfg. Kernen-Ober-
länder 17 M 40 Pfg. Unterländer — M — Pfg. Dintel 11
M bis 11 M 50 Pfg. Roggen, württ. 16 M Roggen russ.
16 M — Pfg. bis 16 M 50 Pfg. Gerste, württ. 16 M 50 Pfg.
bis 17 M — Pfg. Gerste, Pfälzer, 18 M 25 Pfg. bis 18 M
75 Pfg. Zauber 17 M 25 bis 17 M 75 Pfg. ungarische 17
M — Pfg. bis 19 M — Pfg. Haber, württ. 14 M 25 bis
14 M 50 Pfg. Mais Mittel 11 M 25 bis — M — Pfg.
Laplata 11 M — Pfg. bis 11 M 25 Pfg.
Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr.
0: 28 M — Pfg. bis 28 M 50 Pfg., Nr. 1: 26 M — Pfg.
bis 26 M 50 Pfg., Nr. 2: 24 M 50 Pfg. bis 25 M,
Nr. 3: 23 M bis 24 M 50 Pfg., Nr. 4: 21 M bis 21 M,
50 Pfg., Sappengrütze 28 M bis 28 M 50 Pfg., Kleie 9 M
50 Pfg.

Gewerbe.

Käblerer, Chr., Oberkeller, 70 J., Stuttgart. —
Kau, Gottlob, Kaufmann, 53 J., Stuttgart. —
Karl, Dekonom, Württemberg. — Schäferle, Katharine,
geb. Geb. 78 J., Pfaffbad. — Meyer, Georg, Fabrikant, 63
J., Schramberg. — Payer, Charlotte, geb. Sommer, Wis-
senschaftskomm. in Stuttgart. — Waldbauer, Otto,
Sandwirt, 35 J., Pfaffbad (Kaiserslautern). —
Wagner, Emil, geb. Sauter, Württemberg. —
Wagner, geb. Sauter, Württemberg. — Sauter
Thunelbe, geb. Sauter, Oberamtssekretär, Württemberg.
— Friederich, Eugen, Apotheker, Eppingen.

eben — zwang ihn, nach einer anderen Lösung des Ge-
samtheinproblems zu suchen. Da kam er auf die Idee,
an Stelle der Typen Matrizen zu setzen und von diesen
zu gehen. Aber auch hier wiederum zeigten sich die
Schwierigkeiten, die einem gleichmäßigen, linienhaften
Zug entgegenstehen. Nach langen Mühen und Ver-
suchen stellte Mergenthaler im Anfang der achtziger Jahre
die erste Linotype-Zeilen-Setz- und Gießmaschine in New-
York auf, welche als Grundelement des Setzes an Stelle
des Buchstabens die Zeile (Matrizenzeile) setzte, gab
und — die Matrizen automatisch ablegte. Jedoch ist zu
bemerkend, daß diese wunderbare Vollkommenheit der
Linotype erst schrittweise erreicht wurde. Die Maschine
ist gewissermaßen auf Grund einer ganzen Reihe von
Erfindungen, welche harmonisch ineinandergreifen, erbaut
und diese jahrelangen Bemühungen, sie zur Vollendung
zu bringen, haben ein Kapital von über 4 000 000 M.
verschlungen. Doch genug von dem Meisterwerk des ge-
nialen Mannes, das ja bereits in der Praxis in tausenden
von Exemplaren für sich selbst spricht. Mergent-
haler, der im Jahre 1883 eine eigene Fabrik in Balti-
more gründete, hatte die Genugthuung, daß ihm von
Technischen Institut zu Philadelphia der große Ehren-
preis für die bedeutendste Erfindung eines Jahrzehntes
erteilt wurde. Leider war es ihm nicht vergönnt, die
Früchte seiner Arbeit lange zu genießen, denn schon vor
einiger Zeit zwang ihn seine ererbte Gesundheitsbeschaffen-
heit, sich von den Geschäften zurückzuziehen und nun ist er dem
tückischen Leiden erlegen.

Damast-Seid.-Robe Mk. 16.20

und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugestellt! Muster um-
sendend, ebenso von schwarz, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“
von 75 Pf. bis 18.65 pro Meter.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Direkt aus dem Waschzuber, also auch ohne vorheriges
Trocknen, kann die Wäsche mit Mac's Pyramiden-Glanz-
Stärke gefärbt u. geplättet werden (in Paketen zu 10, 20 u. 50 Pf.)
THEE-MESSMER
Berühmte Mischung M. 2.80 und 3.50 pr. Pfund.
Probepackete 60 und 80 Pfg.
Zu haben bei **Carl Schäfer, Conditior,**

Stuttgarter Schlachthausbericht.

30. November.
Dahen. Faren. Rüb. Käber. Schweine.
Zugtrieben 32 85 96 263 478
Verkauft 32 60 52 263 434
Unverkauft — 25 44 — 44
Faren: Vollfleischige höchsten
Schlachtwerts:
54—56 Pf. Mäßig genährte jüngere
und gut genährte ältere
48—50 Pf.
Kalblin: vollfleischige ausge-
mäßelte Kalben höchsten
Schlachtwerts:
60—62 Pf. Veltre ausgemäßelte
Rübe u. wenig gut ent-
wickelte Kalben und
jüngere Kühe:
55—58 Pf.
Käber: Feinste Mastkälber
(Vollmilch) u. beste
Saugkälber:
72—76 Pf. Mittlere Mastkälber und
gute Saugkälber:
62—66 Pf.

Schweine: Vollfleischige der
feineren Rassen u. Kreuz-
ungen bis zu 1. Jahr.
55—57 Pf. Fleischige
gering entwickelte
sowie Sauen und Eber:
50—52 Pf.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Emanuel Wölter,
G. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Verstirbt.

— Oskar Mergenthaler, der geniale Er-
finder der Linotype, dessen Tod wir bereits meldeten, war
im Jahre 1854 zu Dürenmühlbach in Württemberg
geboren. In Betheim erlernte er die Hutmacherkunst,
worin er im Jahre 1872 nach Amerika ging, um bei
einem Vater Namens Zahl, der in Washington eine Fabrik
elektrischer Apparate errichtet hatte, in Arbeit zu treten.
Hier erhielt er im Umgang mit Schriftgelehrten die erste
Anregung zu seiner epochemachenden Erfindung. Und
zwar erachte er zuerst eine Art Schreibmaschine, deren
Produkte er demittelst Steinbrücken vervielfältigen wollte.
Als er einsah, daß dies Verfahren nicht geeignet war,
mit dem Buchdruck in die Schranken zu treten, konstru-
ierte er eine Matrizen-Prägmaschine, vermittelt welcher
er einzelne Buchstaben in Matrizenplatten prägte, um von
diesen dann Stereotypplatten zu gießen. Die Unmöglichkeit,
auf diesem Wege einen dem Handatz ebenbürtigen Satz
herzustellen — die eingeprägten Buchstaben hielten
nämlich nicht Linie, andererseits war ihre Prägung nicht
gleichmäßig, also oft zu hoch oder zu tief in der Satz-
ebene — zwang ihn, nach einer anderen Lösung des Ge-
samtheinproblems zu suchen. Da kam er auf die Idee,
an Stelle der Typen Matrizen zu setzen und von diesen
zu gehen. Aber auch hier wiederum zeigten sich die
Schwierigkeiten, die einem gleichmäßigen, linienhaften
Zug entgegenstehen. Nach langen Mühen und Ver-
suchen stellte Mergenthaler im Anfang der achtziger Jahre
die erste Linotype-Zeilen-Setz- und Gießmaschine in New-
York auf, welche als Grundelement des Setzes an Stelle
des Buchstabens die Zeile (Matrizenzeile) setzte, gab
und — die Matrizen automatisch ablegte. Jedoch ist zu
bemerkend, daß diese wunderbare Vollkommenheit der
Linotype erst schrittweise erreicht wurde. Die Maschine
ist gewissermaßen auf Grund einer ganzen Reihe von
Erfindungen, welche harmonisch ineinandergreifen, erbaut
und diese jahrelangen Bemühungen, sie zur Vollendung
zu bringen, haben ein Kapital von über 4 000 000 M.
verschlungen. Doch genug von dem Meisterwerk des ge-
nialen Mannes, das ja bereits in der Praxis in tausenden
von Exemplaren für sich selbst spricht. Mergent-
haler, der im Jahre 1883 eine eigene Fabrik in Balti-
more gründete, hatte die Genugthuung, daß ihm von
Technischen Institut zu Philadelphia der große Ehren-
preis für die bedeutendste Erfindung eines Jahrzehntes
erteilt wurde. Leider war es ihm nicht vergönnt, die
Früchte seiner Arbeit lange zu genießen, denn schon vor
einiger Zeit zwang ihn seine ererbte Gesundheitsbeschaffen-
heit, sich von den Geschäften zurückzuziehen und nun ist er dem
tückischen Leiden erlegen.

Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter
werden gleichförmig, die Ueberficht der in ihrem Gemeindebezirk vorhandenen Fabriken oder den
Fabriken gleichförmig, in welchen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter beschäftigt
werden, nach dem Formulare Verlage Nr. IX zu § 42 der Min. Verord. vom 26. März 1892,
betreffend den Vollzug der Gewerbeordnung (Reg.-Bl. S. 59), binnen 8 Tagen hierher vor-
legen bzw. Beschlüsse zu erstatten.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Die Schultheißenämter
werden gemäß § 6 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1897 (Reg.-
Bl. S. 57) betr. den Vollzug der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter über die Aus-
beugung der §§ 135—139 und des § 139b der Gewerbeordnung auf die Maschinen der Kleider-
und Wäscheherstellung aufgeführt, innerhalb acht Tagen die Ueberficht der in ihrem Ge-
meindebezirk vorhandenen Konfektionswerkstätten, in welchen Arbeiterinnen und jugendliche
Arbeiter beschäftigt werden, nach dem Formulare Verle. Nr. VI einzuwenden, bzw. Beschlüsse
zu erstatten.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Die Gemeindebehörden
erhalten unter Bezugnahme auf den Ministerialerlass vom 9. Dezember 1898, Nr. 16104, betr.
das Verfahren bei Verletzung des Gewerbedienstverhältnisses (Amtsblatt S. 406) den Auftrag,
entsprechende Bekanntmachung zu erlassen und, wenn Anträge auf Verletzung des Dienstver-
hältnisses gestellt werden, das Verzeichnis nebst den erwachsenen Akten **frühestens**
bis 2. Januar 1900 dem Oberamt vorzulegen.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Bekanntmachung betr. die Bezirksversammlung
der **nördl. Hagelversicherungs-Gesellschaft.**
Die diesjährige ordentliche Bezirksversammlung der Nördlichen Hagelversicherungsge-
sellschaft für den Bezirk und Sachkreis findet am
Freitag den 3. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr
zu **Craichheim** im Hotel zum **Adlon** statt.
Die Bezirkssangehörigen, welche bei der genannten Gesellschaft versichert sind, werden auf
diese Versammlung aufmerksam gemacht und zur Teilnahme an derselben aufgefordert.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Augsburg, 29. Nov. Das Gericht sprach drei der
wegen der Straßentränke vom Juli Angeklagten frei,
die übrigen wurden mit Gefängnis von zwei Wochen bis
sieben Monaten bestraft.
— In **Passau** (Bayern) wurden drei
Bürger verhaftet, welche den Schulverweigerer totschlagen
wollten. Die rohe That stellt sich als wohlbedachter
Komplot dar. Einer der Beteiligten mußte Wache stehen.
Als nun auf den ersten Schlag, Schulverweigerer Boit mit
einem lauten Schrei zusammen stürzte, liefen alle drei
davon, nachdem ihm zwei noch ein paar Schläge versetzt
hatten. Die Ursache des Ueberfalls war die Verletzung
einiger Schulkinder auf schlechte Plätze.
Großbritannien.
London, 29. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin ver-
ließen heute morgen kurz vor 8 Uhr bei schönem Wetter
Scherriesch an Bord der „Hohenzollern“. Die Nacht wird
von der „Sela“ begleitet, während an jeder Seite vier
britische Torpedozerstörer fuhrten, die das deutsche Kaiser-
paar 20 Meilen zur See begleiteten. Als die „Hohenzollern“
den River Medway hinabfuhr, präsentierten die
Ehrenwachen der verschiedenen dort liegenden Schiffe.
Von dem Flaggschiff „Sanskpareil“ und den Kreuzern
des zum besonderen Dienst gestellten Geschwaders wurde
Königsfahne gefeuert. Die Landungsmauern der Werft
und die Landungsbrücke waren mit Matrosen und Ma-
rinejünglingen besetzt. Die Musik des „Sanskpareil“ spielte
die deutsche Hymne, worauf die Musik der „Hohenzollern“
die englische ansahmte.

In Geldnoten ist nicht allein Serbien und
Montenegro, auch der Großmogul in Konstantinopel hat
wieder leere Taschen. Er verhandelt eben wegen dringen-
der Geldbedürfnisse zum Zweck der Auszahlung der Ge-
hälter mit der Ottomankasse wegen Aufnahme eines
garantirten Vorschusses von 300 000—700 000 Pfund.
Afrika.
England und Transvaal.
Vom westlichen Kriegsschauplatz liegt nachstehende
latonische wichtige Nachricht vor:
London, 29. Nov. Eine amtliche Meldung be-
sagt, Lord Methuen habe die gesamte Buren-Streitmacht
am Modderriver völlig geschlagen. Man wird im Hin-
blick auf den Charakter der bisherigen englischen Depes-
chen weitere Meldungen abwarten müssen, um über die
Bedeutung und die Folgen des Kampfes urteilen zu
können.
— Nach den offiziellen Listen stellen sich die eng-
lischen Verluste einschließlich des Gefechts bei Belmont
auf 292 Tote, 1068 Verwundete, 1081 Gefangene, zu-
sammen 2438 Mann; darunter Offiziere 38 tot, 126 ver-
wundet, 54 gefangen. Die Buren sollen nur wenig mehr
als 430 Verwundete und Tote haben und da trompeten
die Engländer von glänzendem Sieg in die Welt hinaus.
— Den englischen Klagen über die Verletzung der
Genfer Konvention treten die Buren nunmehr mit glei-
cher Behauptung entgegen. Wie aus London berichtet
wird, hat die Regierung Transvaals an die auswärtigen
Konjunktur offiziell ein Schreiben gerichtet, das auf Grund
von Thatfachen die Engländer beschuldigt: 1. Eine weiße
Fahne mißbraucht zu haben, um einen Panzerzug zu

Die Schultheißenämter
werden gleichförmig, die Ueberficht der in ihrem Gemeindebezirk vorhandenen Fabriken oder den
Fabriken gleichförmig, in welchen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter beschäftigt
werden, nach dem Formulare Verlage Nr. IX zu § 42 der Min. Verord. vom 26. März 1892,
betreffend den Vollzug der Gewerbeordnung (Reg.-Bl. S. 59), binnen 8 Tagen hierher vor-
legen bzw. Beschlüsse zu erstatten.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Die Schultheißenämter
werden gemäß § 6 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1897 (Reg.-
Bl. S. 57) betr. den Vollzug der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter über die Aus-
beugung der §§ 135—139 und des § 139b der Gewerbeordnung auf die Maschinen der Kleider-
und Wäscheherstellung aufgeführt, innerhalb acht Tagen die Ueberficht der in ihrem Ge-
meindebezirk vorhandenen Konfektionswerkstätten, in welchen Arbeiterinnen und jugendliche
Arbeiter beschäftigt werden, nach dem Formulare Verle. Nr. VI einzuwenden, bzw. Beschlüsse
zu erstatten.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Die Gemeindebehörden
erhalten unter Bezugnahme auf den Ministerialerlass vom 9. Dezember 1898, Nr. 16104, betr.
das Verfahren bei Verletzung des Gewerbedienstverhältnisses (Amtsblatt S. 406) den Auftrag,
entsprechende Bekanntmachung zu erlassen und, wenn Anträge auf Verletzung des Dienstver-
hältnisses gestellt werden, das Verzeichnis nebst den erwachsenen Akten **frühestens**
bis 2. Januar 1900 dem Oberamt vorzulegen.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Bekanntmachung betr. die Bezirksversammlung
der **nördl. Hagelversicherungs-Gesellschaft.**
Die diesjährige ordentliche Bezirksversammlung der Nördlichen Hagelversicherungsge-
sellschaft für den Bezirk und Sachkreis findet am
Freitag den 3. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr
zu **Craichheim** im Hotel zum **Adlon** statt.
Die Bezirkssangehörigen, welche bei der genannten Gesellschaft versichert sind, werden auf
diese Versammlung aufmerksam gemacht und zur Teilnahme an derselben aufgefordert.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Die Schultheißenämter
werden gleichförmig, die Ueberficht der in ihrem Gemeindebezirk vorhandenen Fabriken oder den
Fabriken gleichförmig, in welchen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter beschäftigt
werden, nach dem Formulare Verlage Nr. IX zu § 42 der Min. Verord. vom 26. März 1892,
betreffend den Vollzug der Gewerbeordnung (Reg.-Bl. S. 59), binnen 8 Tagen hierher vor-
legen bzw. Beschlüsse zu erstatten.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Die Schultheißenämter
werden gemäß § 6 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1897 (Reg.-
Bl. S. 57) betr. den Vollzug der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter über die Aus-
beugung der §§ 135—139 und des § 139b der Gewerbeordnung auf die Maschinen der Kleider-
und Wäscheherstellung aufgeführt, innerhalb acht Tagen die Ueberficht der in ihrem Ge-
meindebezirk vorhandenen Konfektionswerkstätten, in welchen Arbeiterinnen und jugendliche
Arbeiter beschäftigt werden, nach dem Formulare Verle. Nr. VI einzuwenden, bzw. Beschlüsse
zu erstatten.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Die Gemeindebehörden
erhalten unter Bezugnahme auf den Ministerialerlass vom 9. Dezember 1898, Nr. 16104, betr.
das Verfahren bei Verletzung des Gewerbedienstverhältnisses (Amtsblatt S. 406) den Auftrag,
entsprechende Bekanntmachung zu erlassen und, wenn Anträge auf Verletzung des Dienstver-
hältnisses gestellt werden, das Verzeichnis nebst den erwachsenen Akten **frühestens**
bis 2. Januar 1900 dem Oberamt vorzulegen.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Bekanntmachung betr. die Bezirksversammlung
der **nördl. Hagelversicherungs-Gesellschaft.**
Die diesjährige ordentliche Bezirksversammlung der Nördlichen Hagelversicherungsge-
sellschaft für den Bezirk und Sachkreis findet am
Freitag den 3. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr
zu **Craichheim** im Hotel zum **Adlon** statt.
Die Bezirkssangehörigen, welche bei der genannten Gesellschaft versichert sind, werden auf
diese Versammlung aufmerksam gemacht und zur Teilnahme an derselben aufgefordert.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Die Schultheißenämter
werden gleichförmig, die Ueberficht der in ihrem Gemeindebezirk vorhandenen Fabriken oder den
Fabriken gleichförmig, in welchen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter beschäftigt
werden, nach dem Formulare Verlage Nr. IX zu § 42 der Min. Verord. vom 26. März 1892,
betreffend den Vollzug der Gewerbeordnung (Reg.-Bl. S. 59), binnen 8 Tagen hierher vor-
legen bzw. Beschlüsse zu erstatten.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Die Schultheißenämter
werden gemäß § 6 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1897 (Reg.-
Bl. S. 57) betr. den Vollzug der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter über die Aus-
beugung der §§ 135—139 und des § 139b der Gewerbeordnung auf die Maschinen der Kleider-
und Wäscheherstellung aufgeführt, innerhalb acht Tagen die Ueberficht der in ihrem Ge-
meindebezirk vorhandenen Konfektionswerkstätten, in welchen Arbeiterinnen und jugendliche
Arbeiter beschäftigt werden, nach dem Formulare Verle. Nr. VI einzuwenden, bzw. Beschlüsse
zu erstatten.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Die Gemeindebehörden
erhalten unter Bezugnahme auf den Ministerialerlass vom 9. Dezember 1898, Nr. 16104, betr.
das Verfahren bei Verletzung des Gewerbedienstverhältnisses (Amtsblatt S. 406) den Auftrag,
entsprechende Bekanntmachung zu erlassen und, wenn Anträge auf Verletzung des Dienstver-
hältnisses gestellt werden, das Verzeichnis nebst den erwachsenen Akten **frühestens**
bis 2. Januar 1900 dem Oberamt vorzulegen.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Bekanntmachung betr. die Bezirksversammlung
der **nördl. Hagelversicherungs-Gesellschaft.**
Die diesjährige ordentliche Bezirksversammlung der Nördlichen Hagelversicherungsge-
sellschaft für den Bezirk und Sachkreis findet am
Freitag den 3. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr
zu **Craichheim** im Hotel zum **Adlon** statt.
Die Bezirkssangehörigen, welche bei der genannten Gesellschaft versichert sind, werden auf
diese Versammlung aufmerksam gemacht und zur Teilnahme an derselben aufgefordert.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Die Schultheißenämter
werden gleichförmig, die Ueberficht der in ihrem Gemeindebezirk vorhandenen Fabriken oder den
Fabriken gleichförmig, in welchen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter beschäftigt
werden, nach dem Formulare Verlage Nr. IX zu § 42 der Min. Verord. vom 26. März 1892,
betreffend den Vollzug der Gewerbeordnung (Reg.-Bl. S. 59), binnen 8 Tagen hierher vor-
legen bzw. Beschlüsse zu erstatten.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Die Schultheißenämter
werden gemäß § 6 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1897 (Reg.-
Bl. S. 57) betr. den Vollzug der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter über die Aus-
beugung der §§ 135—139 und des § 139b der Gewerbeordnung auf die Maschinen der Kleider-
und Wäscheherstellung aufgeführt, innerhalb acht Tagen die Ueberficht der in ihrem Ge-
meindebezirk vorhandenen Konfektionswerkstätten, in welchen Arbeiterinnen und jugendliche
Arbeiter beschäftigt werden, nach dem Formulare Verle. Nr. VI einzuwenden, bzw. Beschlüsse
zu erstatten.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Die Gemeindebehörden
erhalten unter Bezugnahme auf den Ministerialerlass vom 9. Dezember 1898, Nr. 16104, betr.
das Verfahren bei Verletzung des Gewerbedienstverhältnisses (Amtsblatt S. 406) den Auftrag,
entsprechende Bekanntmachung zu erlassen und, wenn Anträge auf Verletzung des Dienstver-
hältnisses gestellt werden, das Verzeichnis nebst den erwachsenen Akten **frühestens**
bis 2. Januar 1900 dem Oberamt vorzulegen.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Bekanntmachung betr. die Bezirksversammlung
der **nördl. Hagelversicherungs-Gesellschaft.**
Die diesjährige ordentliche Bezirksversammlung der Nördlichen Hagelversicherungsge-
sellschaft für den Bezirk und Sachkreis findet am
Freitag den 3. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr
zu **Craichheim** im Hotel zum **Adlon** statt.
Die Bezirkssangehörigen, welche bei der genannten Gesellschaft versichert sind, werden auf
diese Versammlung aufmerksam gemacht und zur Teilnahme an derselben aufgefordert.
Schorndorf, den 1. Dezember 1899. **R. Oberamt.** Beschlüßner.

Die Schultheißenämter
werden gleichförmig, die Ueberficht der in ihrem Gemeindebezirk vorhandenen Fabriken oder den
Fabriken gleichförmig, in welchen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter beschäftigt
werden, nach dem Formulare Verlage Nr. IX zu

Neuier Hohengehren.
**Alteichen- (u. Buchen-) Stamm-
Holz-Verkauf.**
Am Samstag den 16. Dez. d. J., aus Staatswald
Goldschmiedsberg, Eichelgarten,
Deumwiesen, Koffert, Forsthaus:
Eichen: 7 St. I. Cl. mit 27
Fm., 49 St. II. Cl. mit 135 Fm.,
41 St. III. Cl. mit 59 Fm., 13
St. IV. Cl. mit 5 Fm.
Buchen: 2 St. 36 und 44 cm stark mit 21 Fm.
Zusammenkunft zum Verkauf (im Wald) vorm. 11 Uhr
an der Einmündung der Straße Oberberken-Schlüchten in die
Straße Schorndorf-Schlüchten (ca. 5 km von Schorndorf).
Das Holz wird auf Verlangen jederzeit vorgezeigt durch
Forstwart Weber, Schlüchten.
Negotiationszettel sind vom Kameralamt Schorndorf zu
beziehen.

Neuier Adelberg.
Auh- u. Brennreife-Verkauf.
Am Montag den 4. Dez. d. J., nachm. halb 2
Uhr am Auhreus aus Mühlshöhe, Kauter, Schenkenrain, Heim-
bühl, Dächler, Brofenholz, Wanne, Saufang, Wäfenbau, Schin-
bersting, Sandlich, Ungelshöhe, Steinbrunn u. Regenbüchel.
86 Flächenlose gemästetes Reis mit 100 Wollen, Besenreis
und viel Nadelreis, sowie Buchenreis und 23 Flächen-
lose Nadelreis (in Wollenholz und Dächler Flächen-
hagen). Auf Wunsch Botzgeigen durch die Fußdiener in Adel-
berg und Wangen.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Schorndorf.
Berein-An- u. Abmeldung.
Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Vereinsjahr. Die-
jenigen, welche dem Verein beitreten wünschen, werden ersucht,
sich in den nächsten 8 Tagen bei dem Sekretär oder dem
Berein Vorsteher anzumelden.
Für den Jahresbeitrag von 2 M. (Eintrittsgeld 0) erhält
das Mitglied das infaltreiche Wochenblatt für Landwirtschaft
unentgeltlich.
Etwasige Abmeldungen, Todesfall, Austritt etc. wollen
ebenfalls innerhalb 8 Tagen gemacht werden.
Schorndorf, den 25. November 1899.

Messmers
gerösteter
Coffee
feinste Mischungen
Per Pfund M. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— u. M. 2.50.
Niederlage in Schorndorf bei: H. Moser, Conditorei,
Carl Weller, C. Schäfer, Conditorei, J. Zeyher,
Bäckermeister, Schornbach Kurz, Hermann, Miedels-
bach Frau Nane Schaal, Haubersbrunn Fezer, Eleo-
nore, Unterurbach J. Müller, Weiler J. Scheuing,
Rudersberg Fr. Schwarz, Welzheim Bildlager.

TROPON
Nahrungs-Eiweiss.
Tropon setzt sich im Körper
unmittelbar in Blut und Mus-
kelfaser um. Ohne Fett zu
bildet. Tropon hat daher bei
regelmäßigem Genuss eine
beachtliche Zunahme der
Kräfte bei Gesunden und
Kranken zur Folge und kann
als Nahrungsmittel in jeder
Form verwendet werden.
4 Kilo Tropon hat den gleichen Er-
nährungswert wie 15 Kilo Ei-
fleisch oder 180—200 Eier und
kostet dabei nur Mk. 6.40
pro Kilo, ist also um die
Hälfte billiger als Fleisch.
Bei diesem niedrigen Preise
ermöglicht die Anwen-
dung von Tropon im Haus-
halt ganz bedeutende
Ersparnisse.
Vorkühlig in Apotheken, Droge-
geschäften, Delikatess- und
Eiswägenhandlungen.
Tropon-Werke, Mühlheim-Rhein.

Depots in Schorndorf: Gaupp'sche Apo-
theke, — Palm'sche Apotheke.
Bin von heute an aus
Telephonamt Amt Gersbach
a. Filz unter Rufnummer 7 angegeschlossen.
Georg Wagner, Pappfabrik,
Kassachstraße, St. Utingen.

Kalender für 1900.
Drittelb. Landeskalender 20 Pfg.
Kobler aus Württemberg 20 "
neue Hinfenden Boten-Kalender 30 "
ja Bauernfreund 25 "
Uhr-Kalender 20 "
an Vorkühlig bei
habe
gingen
Paul Rösler.

Schorndorf.
Reisig-Verkauf.
Am Montag den 4. Dezember, nachmittags 2
Uhr werden aus dem Stadtwald Hershofstraße 28 Loh-
meist Raubholzreisig, aus Gofflinge und Segnach je 1 Loh Aus-
puttreisig verkauft.
Zusammenkunft am vorderen Eichenbadbrücke.
Den 30. November 1899.
Stadtpflege.

Schorndorf.
Frauenarbeitschule.
Für das Jahr 1900 werden die Hauptkurse in folgender
Weise abgehalten werden:
I. 3. Januar bis 20. März = 11 Wochen,
II. 16. Mai bis 31. Juli = 11 Wochen,
III. 1. Sept. bis 15. Nov. = 11 Wochen,
IV. 16. Nov. bis 15. Febr. = 11 Wochen (nach Ab-
zug von 2 W. Ferien an Weihnachten).
Zwischen Hauptkurs I und II wird ein Halbkurs ein-
geschoben, der mit Unterbrechung von 2 Wochen Osterferien vom
21. März bis 15. Mai währt und gegen den halben Kurspreis
von 7 M. 50 s beizut werden kann. Derselbe dürfte sich be-
sonders für Monatskürslerinnen, sowie für solche Schülerinnen
eignen, die nach Beendigung des ersten Hauptkurses sich noch weiter
ausbilden wollen.
Anmeldungen zum ersten Hauptkurs sind bis 20. De-
zember bei den Lehrerinnen anzubringen.
Die Vorstände:
Fr. Hoffmann.

Wan-Tschung
Wan-Tschung
Die interessanteste Erscheinung am Theemarkt
Vollendetste Auswahl
eine wahre Freude
für jeden Thee- und Kaffee- Liebhaber
Man verlange Auswahlpakete.
Alleinverkauf für Schorndorf: Hermann Moser.

Keine Explosion! Fast täglich liegt
man in den Zei-
tungen, daß eine
Petroleum-Lampe explodiert ist und dadurch ein
Schadenfeuer entstanden, dann und wann auch
ein Menschenleben vernichtet worden ist.
Ungefähr 28% sämtlicher Brandfälle entstehen
durch die Verwendung von Petroleum. — Wo-
durch schließt man sich vor dieser Gefahr?
Man brenne
Kaiseröl von der Petroleum-
Raffinerie vorm. Au-
gust Koff, Bremen.
das beste und feinstere Petroleum!
(Uebelst 50—52° Amerik. Test 175°).
Kaiseröl explodiert nicht. Bei dessen Ge-
brauch ist selbst beim Umfallen der Lampen
keine Gefahr!

**Feuergefahr ange-
geschlossen!** Sonstige
Wasserhelle
Farbe
vollständig
geruchlos,
thermoständig
helles, spars.
Brennen!
Zu beziehen durch:
J. Nichte Wic., W. Zindler, Carl Sauer;
In Gernbach bei J. G. Fischer, W. G. Fischer,
Carl Heintzel.
Name „Kaiseröl“ gesetzlich geschützt. Wer
anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseröl“
verkauft, macht sich strafbar.
Gauptniederlage bei H. Mayer, Marktplatz 6,
Stuttgart.

**EYACH-
SPRUDEL.**
Bestes
Tafelwasser.
Vorkühlig bei Eugen Heess, Schorndorf.

Rohe Caffee, blau,
per Pfund 65 s, 70 s, 80 s, 90 s, 1 M., 1 M. 20 s, 1 M. 40 s,
1 M. 80 s.
Rohe Caffee, gelb,
per Pfund 1 M. 40 s, 1 M. 50 s, 1 M. 60 s, 1 M. 80 s, 2 M.,
ächtste arabischen Mocca per Pfund 1 M. 70 Pfg.
Geröstete Caffee, eigene Brennerri,
per Pfund 80 s, 90 s, 1 M., 1 M. 20 s, 1 M. 40 s, 1 M. 60 s,
1 M. 80 s und 2 M.
empfehlen
Carl Schäfer am Marktplatz.

K. Amtsgericht Welzheim.
Durch Gerichtsbeschluß vom 29. d. Mts. ist die gegen den
am 19. Juni 1866 zu Michelau Obe. Unterhieschbach gebore-
nen, verheirateten Dienstmagd
Jakob Schlaile,
früher Bauer in Steinberg,
wegen Verschwendung ausgeprochene Entmündigung wieder
aufgehoben
worden.
Den 30. November 1899.
Stw. Gerichtsschreiber:
Schägel.

Sonntag den 10. Dezember 1899,
nachmittags 4 Uhr
Kirchen-Konzert
in der Stadtkirche
Mitwirkende: Frau Clara Schwarz, Konzert-
und Oratorienfängerin (Sopran) aus Stuttgart; Fräulein
Sophie Hartmann (alt); Herr Organist Schäfer
aus Waiblingen.
Ein Drittel des Reinertrags ist für hiesige Arme
bestimmt.
Entrée nach Belieben, jedoch nicht unter 30 s.

Erklärung.
Erlaube mir, den geehrten Eltern der im Frühjahr in die
Latein- und Realschule übertrenden Knaben mitzutheilen, daß
ich gekommen bin, die von mir bereits begonnene Vorberei-
tungsarbeiten im Rechnen, Rechtschreiben, Lesen und in der Sprach-
lehre fortzusetzen.
Ich werde bestrebt sein, meine Schüler gewissenhaft vor-
zubereiten.
K. Schäfer, Lehrgehilfe.

Ein kleinerer
Rattenfänger
ist zugekauft und kann binnen
8 Tagen abgeholt werden.
Schultheisenant
Gerabreit.
2 Zimmer
mit Kochofen, Keller und Zü-
genraum hat zugleich zu ver-
mieten.
Ziegler.

Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
gleich blendend weisse
Wäsche.
Unübertreffliches
Wasch- und
Bleichmittel.
Allein verkauft unter dem
Dr. Thompson
und Schutzmarke Schwan.
Vorsicht
vor Nachahmungen.
Überall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Stieglitz, Düsseldorf.

Ulmer Gänse,
hochfein im Geschmack, jung,
zart und krafftig, Preis 5 bis
8 M., je nach Gewicht, versendet
per Nachnahme.
Widmayer & Comp.
Ulmer a. D.

Laubsäge-Holz
per Meter v. 90 Pfg.
Vorlagekatalog und Preisliste
über alle Laubsäge- u. Korbschnitt-
maschinen gratis. G. Schaller & Co.,
Konstanz, 3 Marktstraße 8.
Am letzten Samstag den
25. d. Mts. ist im hiesigen
Güterkutschen aus einer
Stube ein brauner hochbeiniger
Dachshund
entlaufen. Um Hülfe bei der
Suche gegen Futterkosten
wird erücht.
Schorndorf, 28. Nov. 1899.
K. Güterkutsche.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erhebt Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15.
Inserionspreis: Eine gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 s, Restameilen 20 s, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.
Nr. 187. Samstag den 2. Dezember 1899. 64. Jahrgang.

Das Bürgerliche Gesetzbuch.
XVIII.
Erwerb und Verlust von Grundeigentum.
Die Rechtsfragen, welche sich auf das Eigentum an
Grundstücken, insbesondere seinen Erwerb und Verlust
beziehen, sind von schwerwiegender Bedeutung für das
gesamte Verkehrsleben. Gewöhnlich geschieht der Erwerb
eines Grundstücks auf dem Wege der Eigentums-Übertra-
gung, also mittelst eines Kaufgeschäfts. Zu der
Eigentums-Übertragung gehört die Einigung des Ver-
äußerers und des Erwerbers, und diese Einigung heißt
Auflassung.
Das Bürgerliche Gesetzbuch hat nun die außerordent-
lich wichtige Bestimmung getroffen, daß die Auflassung
bei gleichzeitiger Anwesenheit beider Teile vor dem
Grundbuchamt erklärt werden muß. Da indessen eine
strenge Durchführung dieser Bestimmung nach Lage der
Verhältnisse in vielen Gegenden Deutschlands durchaus
nicht möglich ist, so hat das Einführungsgesetz in seinem
Artikel 143 den Landes-Gesetzgebungen vorbehalten, die
Auflassungs-Erklärung auch vor Gericht, vor einem
Notar, vor einer andern Behörde oder vor einem andern
Beamten zuzulassen. Von der gleichzeitigen Anwesenheit
beider Teile aber darf nur dann abgesehen werden, wenn
das Grundstück durch ein Gericht oder einen Notar ver-
steigert worden ist und die Auflassung nach in dem Ver-
steigerungs-Termin stattfindet.
Sind der Erwerber und der Veräußerer darüber
einig, daß sich die Veräußerung auf das Zubehör des
Grundstücks erstrecken soll, so erlangt der Erwerber
mit dem Eigentum an dem Grundstück auch das Eigen-
tum an den zur Zeit des Erwerbers vorhandenen Zubehör-
Stücken. Entsteht späterhin bei dem Mangel einer aus-
drücklichen Festsetzung ein Zweifel, so ist anzunehmen,
daß sich die Veräußerung auf das Zubehör erstrecken
soll.

Erkrankung.
Erzählung von Hans Warring.
(18. Fortsetzung.)
„Ja,“ entgegnete die Mutter ahnungslos, „und den
kleinen Fuchs hat er dir schon aufgeschürt und Waters kleinen
Wagen zurecht gemacht. Und deine Harp kannst auch mit-
nehmen, — denn zum Ausstreuen hat er nicht genug. Das
Gras geht ihnen bis an den Leib und liegt so dick wie Roggen-
graben!“
„Und das hat er alles befohlen?“
„Das vom Gras und von deiner Harp hat er mir durch
den Focher sagen lassen, der gerab' an der Kranichsweie' vor
beigetommen ist. — Aber was hast, — was ist dir denn?“
„Durch, den Focher hat er sagen lassen, daß ich harken
soll! — Und ich soll ihm das Essen bringen! Er hat das
thun, soll doch gleich!“
Das Mädchen hielt inne und fuhr nach einer Weile
ruhiger fort: „Ich thut's nicht, — ich thut's nicht, — ich thut's
auf keinen Fall, Mutter! Wenn du dich kommandieren läßt,
— gu! so ist das keine Sache! — Ich aber ertrag' das
nicht! Mich herumzuführen willst auf eine Dienstmagd, — geh
hier hin — komm da her! Na, das seht ihr nur noch! Und
von wem? — Von einem, der in Lohn und Brot bei uns
steht, — der weiter nichts als ein Knecht auf unserm Hofe
ist!“
„Na, na! brauchst dich nicht zu ereifern! — Ein Knecht
ist der Jörg, da hast schon recht! Aber unser Knecht nicht,
— denn er hat mir ausdrücklich erklärt, daß er hier unter
dir nicht als Knecht dienen will. Uns ist er jetzt ein Gast,
der durch seine Arbeit hundertfach abzahlt, was wir ihm geben.
Wir sind ihm dank schuldig, nicht er uns! — Und wenn
du nicht rausfahren willst auf die Weie', so kann mir das
auch ganz recht sein. Die Urte wird froh sein, wenn ich sie
schick'. Du mußt denn schon dervellen in der Küch' abwaschen
und mit der Birnbacherin mithun!“
Das Mädchen preßte die Lippen zusammen und stand
mit finstem Gesicht da. Endlich nahm sie den Schlüssel-
bund vom Nagel und schritt über den Hof dem großen Milch-
keller zu. Es war ein wunderbarer Morgen. Noch blühte
die Sonne etwas verfleiert durch leichte Dunstwolken, aber
man ahnte, daß sie sich siegreich durchkämpfen werde. Ein
leiser Ostwind kühlte dem Mädchen das erhitzte Gesicht, —
das verblühte einen freundlichen, nicht zu heißen Tag. Von
ferner schimmerten die Wäme des Forstes bläulich durch den
Nebel, und von hüben und drüben hörte man den janzenden
Ruf der Schmitzer. Wie süßlich mag es sich jetzt draussen
auf der Weie am Forst arbeiten, wo der kühlende, wirrige
Wind die Fichten und Kiefern herüber weht und die erhitzten
Arbeiter erfrischt! Und dieser Tag soll sie in Küche und
Kuchthal verleben! Und gar das Geschirr soll sie abwachen
an Urtes Stelle, während diese vernünftig mit dem kleinen,
muntern Fuchs auf der Landstraße dahin fährt und dann
mit dem letzten Neuen das frischbustende Heu freut! Schon
als Kind hatte sie es in solch' schönen Tagen nicht im Hause
gesehen. — Und heute soll sie bleiben und Mägdearbeit ver-
richten! — Aber lieber das, als den Anschein auf sich nehmen,
daß sie dem Jörg den Willen thut und sich von ihm kommandieren
läßt!

Erkrankung.
Erzählung von Hans Warring.
(18. Fortsetzung.)
„Ja,“ entgegnete die Mutter ahnungslos, „und den
kleinen Fuchs hat er dir schon aufgeschürt und Waters kleinen
Wagen zurecht gemacht. Und deine Harp kannst auch mit-
nehmen, — denn zum Ausstreuen hat er nicht genug. Das
Gras geht ihnen bis an den Leib und liegt so dick wie Roggen-
graben!“
„Und das hat er alles befohlen?“
„Das vom Gras und von deiner Harp hat er mir durch
den Focher sagen lassen, der gerab' an der Kranichsweie' vor
beigetommen ist. — Aber was hast, — was ist dir denn?“
„Durch, den Focher hat er sagen lassen, daß ich harken
soll! — Und ich soll ihm das Essen bringen! Er hat das
thun, soll doch gleich!“
Das Mädchen hielt inne und fuhr nach einer Weile
ruhiger fort: „Ich thut's nicht, — ich thut's nicht, — ich thut's
auf keinen Fall, Mutter! Wenn du dich kommandieren läßt,
— gu! so ist das keine Sache! — Ich aber ertrag' das
nicht! Mich herumzuführen willst auf eine Dienstmagd, — geh
hier hin — komm da her! Na, das seht ihr nur noch! Und
von wem? — Von einem, der in Lohn und Brot bei uns
steht, — der weiter nichts als ein Knecht auf unserm Hofe
ist!“
„Na, na! brauchst dich nicht zu ereifern! — Ein Knecht
ist der Jörg, da hast schon recht! Aber unser Knecht nicht,
— denn er hat mir ausdrücklich erklärt, daß er hier unter
dir nicht als Knecht dienen will. Uns ist er jetzt ein Gast,
der durch seine Arbeit hundertfach abzahlt, was wir ihm geben.
Wir sind ihm dank schuldig, nicht er uns! — Und wenn
du nicht rausfahren willst auf die Weie', so kann mir das
auch ganz recht sein. Die Urte wird froh sein, wenn ich sie
schick'. Du mußt denn schon dervellen in der Küch' abwaschen
und mit der Birnbacherin mithun!“
Das Mädchen preßte die Lippen zusammen und stand
mit finstem Gesicht da. Endlich nahm sie den Schlüssel-
bund vom Nagel und schritt über den Hof dem großen Milch-
keller zu. Es war ein wunderbarer Morgen. Noch blühte
die Sonne etwas verfleiert durch leichte Dunstwolken, aber
man ahnte, daß sie sich siegreich durchkämpfen werde. Ein
leiser Ostwind kühlte dem Mädchen das erhitzte Gesicht, —
das verblühte einen freundlichen, nicht zu heißen Tag. Von
ferner schimmerten die Wäme des Forstes bläulich durch den
Nebel, und von hüben und drüben hörte man den janzenden
Ruf der Schmitzer. Wie süßlich mag es sich jetzt draussen
auf der Weie am Forst arbeiten, wo der kühlende, wirrige
Wind die Fichten und Kiefern herüber weht und die erhitzten
Arbeiter erfrischt! Und dieser Tag soll sie in Küche und
Kuchthal verleben! Und gar das Geschirr soll sie abwachen
an Urtes Stelle, während diese vernünftig mit dem kleinen,
muntern Fuchs auf der Landstraße dahin fährt und dann
mit dem letzten Neuen das frischbustende Heu freut! Schon
als Kind hatte sie es in solch' schönen Tagen nicht im Hause
gesehen. — Und heute soll sie bleiben und Mägdearbeit ver-
richten! — Aber lieber das, als den Anschein auf sich nehmen,
daß sie dem Jörg den Willen thut und sich von ihm kommandieren
läßt!

Erkrankung.
Erzählung von Hans Warring.
(18. Fortsetzung.)
„Ja,“ entgegnete die Mutter ahnungslos, „und den
kleinen Fuchs hat er dir schon aufgeschürt und Waters kleinen
Wagen zurecht gemacht. Und deine Harp kannst auch mit-
nehmen, — denn zum Ausstreuen hat er nicht genug. Das
Gras geht ihnen bis an den Leib und liegt so dick wie Roggen-
graben!“
„Und das hat er alles befohlen?“
„Das vom Gras und von deiner Harp hat er mir durch
den Focher sagen lassen, der gerab' an der Kranichsweie' vor
beigetommen ist. — Aber was hast, — was ist dir denn?“
„Durch, den Focher hat er sagen lassen, daß ich harken
soll! — Und ich soll ihm das Essen bringen! Er hat das
thun, soll doch gleich!“
Das Mädchen hielt inne und fuhr nach einer Weile
ruhiger fort: „Ich thut's nicht, — ich thut's nicht, — ich thut's
auf keinen Fall, Mutter! Wenn du dich kommandieren läßt,
— gu! so ist das keine Sache! — Ich aber ertrag' das
nicht! Mich herumzuführen willst auf eine Dienstmagd, — geh
hier hin — komm da her! Na, das seht ihr nur noch! Und
von wem? — Von einem, der in Lohn und Brot bei uns
steht, — der weiter nichts als ein Knecht auf unserm Hofe
ist!“
„Na, na! brauchst dich nicht zu ereifern! — Ein Knecht
ist der Jörg, da hast schon recht! Aber unser Knecht nicht,
— denn er hat mir ausdrücklich erklärt, daß er hier unter
dir nicht als Knecht dienen will. Uns ist er jetzt ein Gast,
der durch seine Arbeit hundertfach abzahlt, was wir ihm geben.
Wir sind ihm dank schuldig, nicht er uns! — Und wenn
du nicht rausfahren willst auf die Weie', so kann mir das
auch ganz recht sein. Die Urte wird froh sein, wenn ich sie
schick'. Du mußt denn schon dervellen in der Küch' abwaschen
und mit der Birnbacherin mithun!“
Das Mädchen preßte die Lippen zusammen und stand
mit finstem Gesicht da. Endlich nahm sie den Schlüssel-
bund vom Nagel und schritt über den Hof dem großen Milch-
keller zu. Es war ein wunderbarer Morgen. Noch blühte
die Sonne etwas verfleiert durch leichte Dunstwolken, aber
man ahnte, daß sie sich siegreich durchkämpfen werde. Ein
leiser Ostwind kühlte dem Mädchen das erhitzte Gesicht, —
das verblühte einen freundlichen, nicht zu heißen Tag. Von
ferner schimmerten die Wäme des Forstes bläulich durch den
Nebel, und von hüben und drüben hörte man den janzenden
Ruf der Schmitzer. Wie süßlich mag es sich jetzt draussen
auf der Weie am Forst arbeiten, wo der kühlende, wirrige
Wind die Fichten und Kiefern herüber weht und die erhitzten
Arbeiter erfrischt! Und dieser Tag soll sie in Küche und
Kuchthal verleben! Und gar das Geschirr soll sie abwachen
an Urtes Stelle, während diese vernünftig mit dem kleinen,
muntern Fuchs auf der Landstraße dahin fährt und dann
mit dem letzten Neuen das frischbustende Heu freut! Schon
als Kind hatte sie es in solch' schönen Tagen nicht im Hause
gesehen. — Und heute soll sie bleiben und Mägdearbeit ver-
richten! — Aber lieber das, als den Anschein auf sich nehmen,
daß sie dem Jörg den Willen thut und sich von ihm kommandieren
läßt!

Das Bürgerliche Gesetzbuch.
XVIII.
Erwerb und Verlust von Grundeigentum.
Die Rechtsfragen, welche sich auf das Eigentum an
Grundstücken, insbesondere seinen Erwerb und Verlust
beziehen, sind von schwerwiegender Bedeutung für das
gesamte Verkehrsleben. Gewöhnlich geschieht der Erwerb
eines Grundstücks auf dem Wege der Eigentums-Übertra-
gung, also mittelst eines Kaufgeschäfts. Zu der
Eigentums-Übertragung gehört die Einigung des Ver-
äußerers und des Erwerbers, und diese Einigung heißt
Auflassung.
Das Bürgerliche Gesetzbuch hat nun die außerordent-
lich wichtige Bestimmung getroffen, daß die Auflassung
bei gleichzeitiger Anwesenheit beider Teile vor dem
Grundbuchamt erklärt werden muß. Da indessen eine
strenge Durchführung dieser Bestimmung nach Lage der
Verhältnisse in vielen Gegenden Deutschlands durchaus
nicht möglich ist, so hat das Einführungsgesetz in seinem
Artikel 143 den Landes-Gesetzgebungen vorbehalten, die
Auflassungs-Erklärung auch vor Gericht, vor einem
Notar, vor einer andern Behörde oder vor einem andern
Beamten zuzulassen. Von der gleichzeitigen Anwesenheit
beider Teile aber darf nur dann abgesehen werden, wenn
das Grundstück durch ein Gericht oder einen Notar ver-
steigert worden ist und die Auflassung nach in dem Ver-
steigerungs-Termin stattfindet.
Sind der Erwerber und der Veräußerer darüber
einig, daß sich die Veräußerung auf das Zubehör des
Grundstücks erstrecken soll, so erlangt der Erwerber
mit dem Eigentum an dem Grundstück auch das Eigen-
tum an den zur Zeit des Erwerbers vorhandenen Zubehör-
Stücken. Entsteht späterhin bei dem Mangel einer aus-
drücklichen Festsetzung ein Zweifel, so ist anzunehmen,
daß sich die Veräußerung auf das Zubehör erstrecken
soll.

Erkrankung.
Erzählung von Hans Warring.
(18. Fortsetzung.)
„Ja,“ entgegnete die Mutter ahnungslos, „und den
kleinen Fuchs hat er dir schon aufgeschürt und Waters kleinen
Wagen zurecht gemacht. Und deine Harp kannst auch mit-
nehmen, — denn zum Ausstreuen hat er nicht genug. Das
Gras geht ihnen bis an den Leib und liegt so dick wie Roggen-
graben!“
„Und das hat er alles befohlen?“
„Das vom Gras und von deiner Harp hat er mir durch
den Focher sagen lassen, der gerab' an der Kranichsweie' vor
beigetommen ist. — Aber was hast, — was ist dir denn?“
„Durch, den Focher hat er sagen lassen, daß ich harken
soll! — Und ich soll ihm das Essen bringen! Er hat das
thun, soll doch gleich!“
Das Mädchen hielt inne und fuhr nach einer Weile
ruhiger fort: „Ich thut's nicht, — ich thut's nicht, — ich thut's
auf keinen Fall, Mutter! Wenn du dich kommandieren läßt,
— gu! so ist das keine Sache! — Ich aber ertrag' das
nicht! Mich herumzuführen willst auf eine Dienstmagd, — geh
hier hin — komm da her! Na, das seht ihr nur noch! Und
von wem? — Von einem, der in Lohn und Brot bei uns
steht, — der weiter nichts als ein Knecht auf unserm Hofe
ist!“
„Na, na! brauchst dich nicht zu ereifern! — Ein Knecht
ist der Jörg, da hast schon recht! Aber unser Knecht nicht,
— denn er hat mir ausdrücklich erklärt, daß er hier unter
dir nicht als Knecht dienen will. Uns ist er jetzt ein Gast,
der durch seine Arbeit hundertfach abzahlt, was wir ihm geben.
Wir sind ihm dank schuldig, nicht er uns! — Und wenn
du nicht rausfahren willst auf die Weie', so kann mir das
auch ganz recht sein. Die Urte wird froh sein, wenn ich sie
schick'. Du mußt denn schon dervellen in der Küch' abwaschen
und mit der Birnbacherin mithun!“
Das Mädchen preßte die Lippen zusammen und stand
mit finstem Gesicht da. Endlich nahm sie den Schlüssel-
bund vom Nagel und schritt über den Hof dem großen Milch-
keller zu. Es war ein wunderbarer Morgen. Noch blühte
die Sonne etwas verfleiert durch leichte Dunstwolken, aber
man ahnte, daß sie sich siegreich durchkämpfen werde. Ein
leiser Ostwind kühlte dem Mädchen das erhitzte Gesicht, —
das verblühte einen freundlichen, nicht zu heißen Tag. Von
ferner schimmerten die Wäme des Forstes bläulich durch den
Nebel, und von hüben und drüben hörte man den janzenden
Ruf der Schmitzer. Wie süßlich mag es sich jetzt draussen
auf der Weie am Forst arbeiten, wo der kühlende, wirrige
Wind die Fichten und Kiefern herüber weht und die erhitzten
Arbeiter erfrischt! Und dieser Tag soll sie in Küche und
Kuchthal verleben! Und gar das Geschirr soll sie abwachen
an Urtes Stelle, während diese vernünftig mit dem kleinen,
muntern Fuchs auf der Landstraße dahin fährt und dann
mit dem letzten Neuen das frischbustende Heu freut! Schon
als Kind hatte sie es in solch' schönen Tagen nicht im Hause
gesehen. — Und heute soll sie bleiben und Mägdearbeit ver-
richten! — Aber lieber das, als den Anschein auf sich nehmen,
daß sie dem Jörg den Willen thut und sich von ihm kommandieren
läßt!

Erkrankung.
Erzählung von Hans Warring.
(18. Fortsetzung.)
„Ja,“ entgegnete die Mutter ahnungslos, „und den
kleinen Fuchs hat er dir schon aufgeschürt und Waters kleinen
Wagen zurecht gemacht. Und deine Harp kannst auch mit-
nehmen, — denn zum Ausstreuen hat er nicht genug. Das
Gras geht ihnen bis an den Leib und liegt so dick wie Roggen-
graben!“
„Und das hat er alles befohlen?“
„Das vom Gras und von deiner Harp hat er mir durch
den Focher sagen lassen, der gerab' an der Kranichsweie' vor
beigetommen ist. — Aber was hast, — was ist dir denn?“
„Durch, den Focher hat er sagen lassen, daß ich harken
soll! — Und ich soll ihm das Essen bringen! Er hat das
thun, soll doch gleich!“
Das Mädchen hielt inne und fuhr nach einer Weile
ruhiger fort: „Ich thut's nicht, — ich thut's nicht, — ich thut's
auf keinen Fall, Mutter! Wenn du dich kommandieren läßt,
— gu! so ist das keine Sache! — Ich aber ertrag' das
nicht! Mich herumzuführen willst auf eine Dienstmagd, — geh
hier hin — komm da her! Na, das seht ihr nur noch! Und
von wem? — Von einem, der in Lohn und Brot bei uns
steht, — der weiter nichts als ein Knecht auf unserm Hofe
ist!“
„Na, na! brauchst dich nicht zu ereifern! — Ein Knecht
ist der Jörg, da hast schon recht! Aber unser Knecht nicht,
— denn er hat mir ausdrücklich erklärt, daß er hier unter
dir nicht als Knecht dienen will. Uns ist er jetzt ein Gast,
der durch seine Arbeit hundertfach abzahlt, was wir ihm geben.
Wir sind ihm dank schuldig, nicht er uns! — Und wenn
du nicht rausfahren willst auf die Weie', so kann mir das
auch ganz recht sein. Die Urte wird froh sein, wenn ich sie
schick'. Du mußt denn schon dervellen in der Küch' abwaschen
und mit der Birnbacherin mithun!“
Das Mädchen preßte die Lippen zusammen und stand
mit finstem Gesicht da. Endlich nahm sie den Schlüssel-
bund vom Nagel und schritt über den Hof dem großen Milch-
keller zu. Es war ein wunderbarer Morgen. Noch blühte
die Sonne etwas verfleiert durch leichte Dunstwolken, aber
man ahnte, daß sie sich siegreich durchkämpfen werde. Ein
leiser Ostwind kühlte dem Mädchen das erhitzte Gesicht, —
das verblühte einen freundlichen, nicht zu heißen Tag. Von
ferner schimmerten die Wäme des Forstes bläulich durch den
Nebel, und von hüben und drüben hörte man den janzenden
Ruf der Schmitzer. Wie süßlich mag es sich jetzt draussen
auf der Weie am Forst arbeiten, wo der kühlende, wirrige
Wind die Fichten und Kiefern herüber weht und die erhitzten
Arbeiter erfrischt! Und dieser Tag soll sie in Küche und
Kuchthal verleben! Und gar das Geschirr soll sie abwachen
an Urtes Stelle, während diese vernünftig mit dem kleinen,
muntern Fuchs auf der Landstraße dahin fährt und dann
mit dem letzten Neuen das frischbustende Heu freut! Schon
als Kind hatte sie es in solch' schönen Tagen nicht im Hause
gesehen. — Und heute soll sie bleiben und Mägdearbeit ver-
richten! — Aber lieber das, als den Anschein auf sich nehmen,
daß sie dem Jörg den Willen thut und sich von ihm kommandieren
läßt!

Erkrankung.
Erzählung von Hans Warring.
(18. Fortsetzung.)
„Ja,“ entgegnete die Mutter ahnungslos, „und den
kleinen Fuchs hat er dir schon aufgeschürt und Waters kleinen
Wagen zurecht gemacht. Und deine Harp kannst auch mit-
nehmen, — denn zum Ausstreuen hat er nicht genug. Das
Gras geht ihnen bis an den Leib und liegt so dick wie Roggen-
graben!“
„Und das hat er alles befohlen?“
„Das vom Gras und von deiner Harp hat er mir durch
den Focher sagen lassen, der gerab' an der Kranichsweie' vor
beigetommen ist. — Aber was hast, — was ist dir denn?“
„Durch, den Focher hat er sagen lassen, daß ich harken
soll! — Und ich soll ihm das Essen bringen! Er hat das
thun, soll doch gleich!“
Das Mädchen hielt inne und fuhr nach einer Weile
ruhiger fort: „Ich thut's nicht, — ich thut's nicht, — ich thut's
auf keinen Fall, Mutter! Wenn du dich kommandieren läßt,
— gu! so ist das keine Sache! — Ich aber ertrag' das
nicht! Mich herumzuführen willst auf eine Dienstmagd, — geh
hier hin — komm da her! Na, das seht ihr nur noch! Und
von wem? — Von einem, der in Lohn und Brot bei uns
steht, — der weiter nichts als ein Knecht auf unserm Hofe
ist!“
„Na, na! brauchst dich nicht zu ereifern! — Ein Knecht
ist der Jörg, da hast schon recht! Aber unser Knecht nicht,
— denn er hat mir ausdrücklich erklärt, daß er hier unter
dir nicht als Knecht dienen will. Uns ist er jetzt ein Gast,
der durch seine Arbeit hundertfach abzahlt, was wir ihm geben.
Wir sind ihm dank schuldig, nicht er uns! — Und wenn
du nicht rausfahren willst auf die Weie', so kann mir das
auch ganz recht sein. Die Urte wird froh sein, wenn ich sie
schick'. Du mußt denn schon dervellen in der Küch' abwaschen
und mit der Birnbacherin mithun!“
Das Mädchen preßte die Lippen zusammen und stand
mit finstem Gesicht da. Endlich nahm sie den Schlüssel-
bund vom Nagel und schritt über den Hof dem großen Milch-
keller zu. Es war ein wunderbarer Morgen. Noch blühte
die Sonne etwas verfleiert durch leichte Dunstwolken, aber
man ahnte, daß sie sich siegreich durchkämpfen werde. Ein
leiser Ostwind kühlte dem Mädchen das erhitzte Gesicht, —
das verblühte einen freundlichen, nicht zu heißen Tag. Von
ferner schimmerten die Wäme des Forstes bläulich durch den
Nebel, und von hüben und drüben hörte man den janzenden
Ruf der Schmitzer. Wie süßlich mag es sich jetzt draussen
auf der Weie am Forst arbeiten, wo der kühlende, wirrige
Wind die Fichten und Kiefern herüber weht und die erhitzten
Arbeiter erfrischt! Und dieser Tag soll sie in Küche und
Kuchthal verleben! Und gar das Geschirr soll sie abwachen
an Urtes Stelle, während diese vernünftig mit dem kleinen,
muntern Fuchs auf der Landstraße dahin fährt und dann
mit dem letzten Neuen das frischbustende Heu freut! Schon
als Kind hatte sie es in solch' schönen Tagen nicht im Hause
gesehen. — Und heute soll sie bleiben und Mägdearbeit ver-
richten! — Aber lieber das, als den Anschein auf sich nehmen,
daß sie dem Jörg den Willen thut und sich von ihm kommandieren
läßt!

Erkrankung.
Erzählung von Hans Warring.
(18. Fortsetzung.)
„Ja,“ entgegnete die Mutter ahnungslos, „und den
kleinen Fuchs hat er dir schon aufgeschürt und Waters kleinen
Wagen zurecht gemacht. Und deine Harp kannst auch mit-
nehmen, — denn zum Ausstreuen hat er nicht genug. Das
Gras geht ihnen bis an den Leib und liegt so dick wie Roggen-
graben!“
„Und das hat er alles befohlen?“
„Das vom Gras und von deiner Harp hat er mir durch
den Focher sagen lassen, der gerab' an der Kranichsweie' vor
beigetommen ist. — Aber was hast, — was ist dir denn?“
„Durch, den Focher hat er sagen lassen, daß ich harken
soll! — Und ich soll ihm das Essen bringen! Er hat das
thun, soll doch gleich!“
Das Mädchen hielt inne und fuhr nach einer Weile
ruhiger fort: „Ich thut's nicht, — ich thut's nicht, — ich thut's
auf keinen Fall, Mutter! Wenn du dich kommandieren läßt,
— gu! so ist das keine Sache! — Ich aber ertrag' das
nicht! Mich herumzuführen willst auf eine Dienstmagd, — geh
hier hin — komm da her! Na, das seht ihr nur noch! Und
von wem? — Von einem, der in Lohn und Brot bei uns
steht, — der weiter nichts als ein Knecht auf unserm Hofe
ist!“
„Na, na! brauchst dich nicht zu ereifern! — Ein Knecht
ist der Jörg, da hast schon recht! Aber unser Knecht nicht,
— denn er hat mir ausdrücklich erklärt, daß er hier unter
dir nicht als Knecht dienen will. Uns ist er jetzt ein Gast,
der durch seine Arbeit hundertfach abzahlt, was wir ihm geben.
Wir sind ihm dank schuldig, nicht er uns! — Und wenn
du nicht rausfahren willst auf die Weie', so kann mir das
auch ganz recht sein. Die Urte wird froh sein, wenn ich sie
schick'. Du mußt denn schon dervellen in der Küch' abwaschen
und mit der Birnbacherin mithun!“
Das Mädchen preßte die Lippen zusammen und stand
mit finstem Gesicht da. Endlich nahm sie den Schlüssel-
bund vom Nagel und schritt über den Hof dem großen Milch-
keller zu. Es war ein wunderbarer Morgen. Noch blühte
die Sonne etwas verfleiert durch leichte Dunstwolken, aber
man ahnte, daß sie sich siegreich durchkämpfen werde. Ein
leiser Ostwind kühlte dem Mädchen das erhitzte Gesicht, —
das verblühte einen freundlichen, nicht zu heißen Tag. Von
ferner schimmerten die Wäme des Forstes bläulich durch den
Nebel, und von hüben und drüben hörte man den janzenden
Ruf der Schmitzer. Wie süßlich mag es sich jetzt draussen
auf der Weie am Forst arbeiten, wo der kühlende, wirrige
Wind die Fichten und Kiefern herüber weht und die erhitzten
Arbeiter erfrischt! Und dieser Tag soll sie in Küche und
Kuchthal verleben! Und gar das Geschirr soll sie abwachen
an Urtes Stelle, während diese vernünftig mit dem kleinen,
muntern Fuchs auf der Landstraße dahin fährt und dann
mit dem letzten Neuen das frischbustende Heu freut! Schon
als Kind hatte sie es in solch' schönen Tagen nicht im Hause
gesehen. — Und heute soll sie bleiben und Mägdearbeit ver-
richten! — Aber lieber das, als den Anschein auf sich nehmen,
daß sie dem Jörg den Willen thut und sich von ihm kommandieren
läßt!

Erkrankung.
Erzählung von Hans Warring.
(18. Fortsetzung.)
„Ja,“ entgegnete die Mutter ahnungslos, „und den
kleinen Fuchs hat er dir schon aufgeschürt und Waters kleinen
Wagen zurecht gemacht. Und deine Harp kannst auch mit-
nehmen, — denn zum Ausstreuen hat er nicht genug. Das
Gras geht ihnen bis an den Leib und liegt so dick wie Roggen-
graben!“
„Und das hat er alles befohlen?“
„Das vom Gras und von deiner Harp hat er mir durch
den Focher sagen lassen, der gerab' an der Kranichsweie' vor
beigetommen ist. — Aber was hast, — was ist dir denn?“